Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 30

Rubrik: Zwä G'sätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum erschtä Hugschtä im Sant Galler Ouberland.



item felsä wiä verchloubä Stout ä Schloß uf stolzer Höüh, Mit dessä Gschicht gär ing verwoubä 21 Candvolgg, hüt na starch und tröü Da Zittä dinggt, won Grouf und Candvogt Einscht genächtet hind fi freiheitsfinn. Wouhl hätt's es mingsmoul hellisch gloggt Mou freiem Minschärächt und Gwünn; Doch hätt der Eidgenoffa Bund, Där sich gärn bruschtet hätt als frei;

Där d'Dögt vertribä in der Rund Sälbst Chnächtschaft güäbt mit Canz und Blei. — Doch eibig hätt halt nüt Bestand! Ü hellers Morgarout ischt ihidrunga In d'Burähärzä und in iehr Alpäland. Und freudätrinä sind dem Aug entrunnä Wou uf da Barga d'freudafür hind brinnt. Sithär ischt mingä Sturm dur's Lindli zougä, Jum freia Sinn hatt as fich steits bekinnt, Und niemert hätt sich an sim Würggä trougä. —

Winn jetz am erschtä Augschtäoubet Uf allnä Bärgä d'flammä zündt; Beim Gloggätu da Bürger nou firoubet D'Erinnerig die altä Zittä chündt: Dinn wacht Begeistrig uf in allnä Bärgä für Alls, was eidel ischt, und schü und grouß; Dergässä würden Leid und Schmärzä, Ischt doch ä keinä mei hüt heimetlous!

3.K.

Japan und Korea.

Gin Märchen.

Ein Affe und ein Binicher lagen nebeneinander. Da klagte ber Pinscher und heulte: "Affe, beine Flöhe peinigen mich." Darauf sprach der Affe: "Ich will dich von deiner Plage erlösen." Und damit erwürgte er den armen Pinscher.

* Zwä G'sätzli.

Ja, Babeli — jet fag Du mir, Wird's nöb bekannt, conts nöd a b'Sonnä: Vom Schützäfest was bringt er Dir, Was hät bä Bisch, by Mannli g'wonnä? Jo, meh as eba hat myn Maa, (Mer böret üs gab erber mänä), Apartigs Gfell mit Schüßä fa, Er hät mer g'fät vo siebä Fåhnä.

Stoßseufzer.

Uch, ftatt daß im Sonnenschein But' und Schlechtes könnt gedeih'n Regnet es und regnet es Schier den ganzen Sommer lang! Und bei all der Sommernäß' Wird es einem um den Wein -Und die fauren Gurfen bang. . .

Schon längst ein amoites Man Schon längft ein zweites Bahngeleife. Man sollte sich nicht bös geberben Die Sache wird erledigt werben. Der Zar hat gnädig vor zwei Wochen Sibirien bamit entsprochen; Will also feine Zeit verlieren Verbanntes Volf zu transportieren. Das Beifpiel wird ben Bund erbauen. Wir hoffen also mit Vertrauen, Was für Sibirien fo nötig Sei auch zu fun für uns erbötig; Drum laffen wir Begierigen Uns gerne bald fibierigen.

2 Druckfehlerteufel.

... Wir können die festung nicht durch Gewalt zur Uebergabe bringen, wir muffen uns auf Mift verlegen.

Der Argt verordnete seinem Patienten eine Wolfenkur.

Er war in seiner Jugend nicht auf hosen gebettet.

Endlich magte es der Kaminfeger feiner Braut den erften Ruß zu geben.

Ein heftiger Regenguß zwang den Reifenden seinen Sals zu verlängern.

friedlich höchstgespannte Redaktion!

Einem starken inneren Drange (foll es nicht etwa heißen: "Tranke?" Der Setzer) folgend, greife ich zum Tintenfaß, um Ihnen damit meine altbewährten neuesten Errungenschaften ans Herz zu legen. Mit der friedenssippschaft im haag war es doch nur, wie der franzose gang fein sagt: Mumpitz!

Und was kann mir der friedlichste frieden nützen, wenn Sie mir, als eigentlichen friegsschnuppernden Berichterstatter mein Salair sogar als solchem nicht gerne als Vorschuß postlagern lassen? . . .

Also Apage! Einstmals schön gewesene friedensbertha Suttner, ihre fetteste friedenstaube kann mir gestohlen werden, wenn sie mir nicht, und zwar schon braun gebraten, ins Maul fliegt. Darum muß ich gewiffermaßen unsern geheimsten feinden ihre noch geheimeren Kriegsgeluste aus der Mase ziehen, was ich hiermit tue, indem ich meine übervolle feder vor Ihnen ausschütte.

Es ist schon ziemlich lange her, oder vielleicht noch etwas länger, daß von Italien nichts der Rede wert war, nun eröffnet fich aber eine herrliche Perspektive. Einer- und zwar Ufrikaseits, die allerdings noch sehr wahrheitsbeweisnötige Kriegslust des von unserem Landsmanne Ilg entdeckten Abeffinier-Megus Menelif gegenüber seinem linksliegenden helleren, aber immer noch ziemlich dunklen Ehrenmann und Nachbar, dem Italiäner.

Aber diesen Teil wollen wir noch linkser liegen lassen und den Italiäner anderseits von der bella napoli'schen Seite beleuchten und da fomme ich zur Einsicht, daß fich mir die Aussicht erschließt, dort gang andere Schatten werfen zu laffen. Dort werden ja die Ränke geschmiedet, so lange sie heiß sind, und da es, weil es unsere Meteorologen behaupten, bekanntlich in Sud-Italien immer heiß ift, steht dort die Ränkeschmiede niemals still.

So erscheint nun, als Vorpostengefecht gegen uns, in Meapel ein Blatt, der "Mattino", ein Blatt, welches ich mir nicht vor den Mund nehme, weil dasselbe die Ablage von einem Mario Morasti ift, einem in seinen stinkendsten Bezingefühlen verhetzten und verletzten Automobilerich.

In einem Schmähartikel im "Mattino" reißt dieser nun zwei Spalten lang und breit sein Maul auf (die alten Helvetier fagten, so viel ich mich erinnere, "Schnörre") und schwärzt uns an, indem er seinen Cesern weiß macht, daß die Schweizer auf der unterften Kulturetage der Steinzeit stehen, und warum? — Darum! — Weil sie sich im wesentlichen gegen das Unwesen der rasenden Töff-Töff-Müßigfahrer zur Wehr setzen. Das wäre also der sogenannte casus bellissimus, in welchem die Tschinggomanen gang grundlos einen Grund suchen, um sich über unsere Alpen uns ans innerfte Berg zu werfen.

Mun trage ich als ausgetrülligster Stratege alle unsere Alpen in meinem Kopfe herum bis sich den bos-, hoch- und übermütigen Italianissimi eine Belegenheit bietet, über alle diefe Berge gurudbefordert zu werden.

Den unheimlich geheimen Kriegsplan dazu fende ich Ihnen für Ihr allergebeimstes Redaktionskabinet speziell ertra mit und wollen oder sollen Sie mir mit umgehender Vorschußsendung Ihre Meinung - oder meine Irrung mitteilen, wie Sie darüber, d. h. über den Kriegsplan — benken.

Mit der allerwertesten Mochhöherschätzung verbleibe ich als Ihr ge-Xaveri Trullifer. heimster Kriegsplanist X3 X3

> s ruht auf einer ganz gefunden Basis 3 Ju revoltieren für den Schelmen Masis. Wer selber stieht, der muß sich doch emporen, Daß Nasi in das Zuchthaus soll gehören.

Die Panamabüte machfen unter ber beigen Bliidssonne.

Lieber Mebelfpalter!

Auf die Alpen mußt' ich flüchten Aus der Stadt voll heißem Dunft, Reinen Wig konnt' ich mehr züchten, Denken war mir eine Kunft. Doch hier oben auf den Bergen Kann man zünftig nebelfpalten, Denn es wimmelt ftatt von Zwergen Ueberall von Menschgeftalten. Auch die Zeitung kommt herauf Schwer gefüllt mit frischem Klatsch Festmusik und Belolauf Automob und Fußballmatch! Nur fehr wenig von Kultur Mißt man auf den Bergen hier S'fehlt zum vollen Glücke nur Der Phonograph und das Klavier!

festschlussgeschnatter.

Die Festmusik hat ausgeschmettert, Bu Ende hat's geregenwettert; Nachdem die Schweizer neu gevettert Sind ftolg fie wieder heimgeklettert. Zwar hat es manchem da getottert Und das Gewiffen aufgehottert, Wenn er am Fest zu arg gelottert Und ruhmlos nun nach Haus geschlottert. Die Redner haben ausgeschnattert, Die Schützen all sich mub geknattert. Und wer beim Schießen nie vertattert hat einen Lorbeerkrang ergattert. Den Schützen, die zu viel gezüttert Und den Humor sich so erschüttert, -Nachbem sie am Bankett gefüttert War bald ber Frohfinn aufgeklüttert. Die Romitees querft perbittert. Weil sie gar arg gedefizittert, Sie haben ichlieklich froh gelitert MIS fie das Benefiz gewittert.

* Mahre Geschichte.

Gine junge Frau hat Befuch aus Bayern. Dort gilt Ruh= euter als eine besonders lectere Speise. Also will man den Gaft damit erfreuen. Die junge Frau begibt sich in die Meggerei, wo sie stets ihr Rindfleisch kauft und ver= langt Ruheuter. Darauf bemerkt Die Berkäuferin:

"Bedauere, gnädige Frau, aber wir haben nur eine Ochfen= metgerei".

Darauf antwortet bie Gnäbige: "Dh bitte, es schadet nichts, ob vom Ochsen ober von Ruh, geben Sie nur."